Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Fort Monroe.

Fort Monroe, 29. März. Der Feind griff heute Morgen Williamsburg mit Cavallerie und Infanterie an und wurde vom 5. Pennsylvania Cavallerie Regiment unter Col. Lewis zurückgetrieben.

Heute Mittag hatte sich der Feind zurückgezogen und Col. Lewis seine Pickets wieder ausgestellt. Der Verlust ist noch nicht ermittelt.

Der Feind griff Wingfield am Chowanriver an und wurde zurückgeschlagen. Die feindliche Macht bestand aus dem 42. Nord-Carolina Regiment und Guerillas unter Col. Brown.

Gen. Foster kam am nächsten Tag von Plymouth mit 3 Compagnien an, auch wurden 4 Compagnien vom 11. Pennsylvania Cavallerie Regiment durch General Peck von Suffolk geschickt.

Col. Brown ging mit einem Theile seiner Leute über den Chowanfluß. Die übrigen wurden in der Nähe von Edenton angegriffen und nach kurzem Widerstand zersprengt. Unsere Truppen verfolgten sie in die Moräste.

Von der Potomac-Armee.

Hauptquartier der Potomac Armee, 29. März. Die Hauptmacht des Feindes liegt gegenwärtig 15 Meilen hinter Fredericksburg. Ein großer Theil der Truppen ist nach Port Royal, Va., gesendet. Die südliche Armee leidet sehr an Mangel von Lebensmitteln.

Die tägliche Ration ist nur ½ Pfund Mehl und ¼ Pfund Fleisch. Desertionen sind häufig.

Ein kalter Wind weht und die Wege werden schnell trocken.

Von Murfreesboro.

Murfreesboro, 29. März. Es steht jetzt fest, daß keine Rebellen-Infanterie bis jetzt nach Kentucky eingedrungen ist und daß der Panic daher grundlos ist.

Die Rebellen concentriren ihre Kräfte neu, um einer Vorwärtsbewegung des Gen. Rosecrans Widerstand zu leisten, nicht um ihn anzugreifen. Sie stehen jetzt 60,000 Mann stark bei Tullahoma, Stevensons und Bridgeport. Bei Chatanooga stehen keine Truppen. Bragg commandirt die Armee.

Vom Westen und Süden.

Cincinnati, März 30. Der Einfall der Rebellen in Kentucky ist mißglückt.

Von Murfreesboro wird an den Commercial telegraphirt, daß die Rebellen-Deserteure angeben, es wären 15,000 Mann Ver. Staaten Truppen zu Savannah, Tennessee, und Granada sei in unserem Besitz, und Gen. Grant's Truppen hätten Vicksburg umzingelt.

Die Anderson (Pennsylvania Cavallerie) Truppe ist aus dem Dienst enlassen.

Der Montgomery Alabama Advertiser bringt einen Aufruf von Yancey, Clay, Curry und andern Mitgliedern des Rebellen-Congresses von Alabama an das südliche Volk, Korn zu pflanzen und Rindvieh und Schweine zu züchten.

Die Berichte über die Noth der Rebellen werden bestätigt.

Der Advertiser bringt auch eine Anzeige des Rebellencommissärs, worin er zu Lieferungen von Nahrung auffordert und erklärt, daß er ermächtigt ist, 50 Cents für das Pfund Schinken zu geben oder 7½ Pfund Zucker. Das Volk in Ost Tennessee ist dem Hungertode nahe. Zu Knoxville kostet ein Faß Mehl $55.

Ein Rebellen-Ueberfall in West-Virginien.

Wheeling, 31. März. Eine telegraphische Degesche an Gouverneur Pierpont meldet, daß gestern ein 700 Mann starker Rebellentrupp unter Gen. Jenkins unvermuthet das Städtchen Point Pleasant überfiel. Später wurden jedoch die Rebellen mit einem Verluste von 12 Todten und 14 Gefangenen wieder zurück getrieben. Die Unionstruppen verloren nur einen Todten und einen Verwundeten.

Point Pleasant liegt am Ausfluß des Kanawha in den Ohio Strom, Gallipolis gegenüber, und da das ganze Kanawha-Thal bis nach Charleston bisher von unsern Truppen besetzt war, so ist es beinahe unerklärlich, wie die Rebellen unbemerkt bis an den Ohio vordringen konnten

Weitere ungünstige Berichte von unterm Mississippi.

Die Yazoo Expedition verunglückt.

Cincinnati, 1. April. Die Nachrichten von Vicksburg und Umgegend sind unerfreulich.

Eine angelangte Depesche meldet, daß die Expedition durch Slutis und Black Bayou in dem obern Yazoo Fluß verunglückt ist.

Dem Admiral Porter gelang es zwar durch beide Bayous mit seinen Kanonenbooten bis ungefähr 25—30 Meilen in den Dier oder Rolling Fort vor zudringen, allein dort traf er auf den Feind, der obwohl in geringer Anzahl ihn durch Tirailleurfeuer und Versperrung des Fahrwassers am ferneren Vordringen hinderte.

Admiral Porter mußte erst die Infanterie abwarten und als diese den andern Tag kam, hatten die Rebellen inzwischen den Fluß durch hineingestürzte Baumstämme ganz unpassir gemacht. In einer gleicher Weise hatten sie auch den Rückzug abzuschneiden versucht, so daß die Dampfboote vollständig belagert waren.

Während des ganzen Tages am Montag fand ein Gefecht zwischen unserer Infanterie und den feindlichen Truppen statt, da aber die letzteren fortwährend Verstärkung erhielten, so beschloß Admiral Porter die Kanonenboote zurückzuziehen. Die Infanterie schiffte sich nahe der Mündung von Black Bayou wieder auf den Transportbooten ein, um nach Youngs Point zurückzukehren.

Der Verlust der Bundes-Truppen ist 10—12 Mann an Getödteten und Verwundeten. Unter ersteren befindet sich der Ingenieur Sullivan, der durch eine Bombe getödtet wurde. Der Verlust der Rebellen ist unbekannt, aber wie man glaubt, nur unbedeutend.

Sieg der Unionstruppen in Kentucky.

Dannville, 1. April. Ein officieller Telegramm von Somerset, Ky., besagt, daß Gen. Gilmore's Truppen die Rebellen unter General Pegram gestern in einer starken Position nahe Somerset angriffen und sie nach fünf bis sechsstündigen Gefecht gegen den Fluß hin trieb.

Die Rebellen waren um das doppelte stärker als wir, erhielten aber eine tüchtige Schlappe.

Unsere Verluste überschreitet nicht 30 Mann. Der der Rebellen ist nicht angegeben.

(Somerset ist die Hauptstadt von Pulasky Caunty, Kentucky. Es liegt ungefähr halbwegs zwischen Dannville und der südlichen Grenze von Kentucky. Der Fluß, der in der obigen Depesche erwähnt, ist jedenfalls der Cumberland Fluß, der wenig Meilen von Somerset von Osten nach Westen fließt und somit den Rebellen den Rückzug nach Ost-Tennesse versperrt.)

Der Sieg bei Somerset, Ky.

Cincinnati, April 2. Die Depesche der Times von Lexington sagt, General Gilmore sei vom Schlachtfeld bei Somerset angekommen. Die Rebellen, 2600 Mann stark, wurden 4 Meilen von Somerset eingeholt und ein Scharmützel begann, worauf sie 1½ Meilen hinter Somerset zurückfielen und Stand hielten. Das Treffen begann dann im Ernst und nach fünfstündigem Kampf flohen die Rebellen, verfolgt von unsrer Cavallerie, bis nach dem Fluß.

Da es Nacht geworden und sie Alles vorbereitet hatten, bewirkten sie den Uebergang, wobei sie 400 Stück Rindvieh im Stich ließen. Einen Train hatten sie nicht. Ihr Verlust betrug 50 Todte, 401 Gefangene, darunter 20 Offiziere. Unsere Truppen zählten nur 1200 Mann; wir hatten 10 Todte und 25 Verwundete. Cluke's Rebellentruppe ist von dem 10. Kentucky Cavallerie-Regiment vollständig in die Flucht geschlagen.

Der Krieg in Tennessee.

Cairo, 2. April. Das Memphis „Bulletin" vom Dienstag Abend sagt: Die Guerillas, welche einen Train in der Nähe von Moscow angegriffen haben, wurden schwer gezüchtigt. Capt. Loomis holte sie am Montag mit ungefähr 100 Mann ein und griff sie an. Fünf Guerillas wurden getödtet, sechs verwundet u. 20 gefangen genommen, worunter ihr Anführer. Bei ihrer Rückkehr hielten unsere Truppen bei einem Farmhaus an, um zu ruhen; sie wurden daselbst von einem Rebellen-Corps unter Col. Richardson angegriffen, welches 500 Mann stark sein soll.

Ein verzweifeltes Handgemenge entspann sich. 35 Rebellen wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet und gefangen genommen. Unser Verlust betrug 6 Todte und 34 Verwundete. Die Rebellen wurden vollständig geschlagen.

Mitder Montags Post.

Angriff auf Charleston.

Fort Monroe, 5. April. Die gestrige Richmond Dispatch sagt, daß um ungefähr des 23. März die Union Soldaten ihr Feuer auf Pensacola eröffnet haben, und der größte Theil der Stadt zerstörten. Die Soldaten sind auf dem Wege Gen. Banks zu verstärken. Sie sind in starker Macht auf der St. John's Insel, unfern Charleston, gelandet. Drei Kanonenschiffe und einige Frachtboote liegen der Insel gegenüber. Scharmützeln sind bereits zwischen den Pickets vorgefallen. Die feindliche Pickets werden zurückgetrieben, und die Uniontruppen rücken vor.

Von Cincinnati.

Cincinnati, 4. April. Auf die Anklage des Dr. Olds hat ein Richter in Fairfield Co., einen Verhaftsbefehl gegen Gouv. Tod wegen „Menschenraubes" ausgefertigt und der Scheriff desselben Counties hat ihn ausgeführt. Gouv. Tod nahm jedoch einen Habeas Corpus Befehl heraus und die Supreme Court hat ihn gegen Bürgschaft der Haft entlassen.

Aus Tennessee.

Cincinnati, 4. April. Von Murfreesboro wird berichtet, daß unsere Truppen am 1. April bei Woodboro ein Rebellenlager überfielen und in Besitz nahmen. Eine Anzahl der Rebellen wurde getödtet, 30 gefangen, 50 Pferde und Maulthiere und 4 Wagen erbeutet. Wir haben nur einen Verwundeten.

Die Rebellen waren 600 Mann stark unter Col. Smith.

Von Washington.

Washington, 4ten April. In Front der Potomac Armee ist Alles ruhig. Vor einigen Tagen wurde eine Rebellenparthie von 12 Mann bei Catlett's Station gefangen genommen.

☞Ein Schuft Namens Alvin P. Gay vom 71. Regiment Indiana Vol. desertirte zu den Rebellen und schwor denselben Treue, kehrte dann nach Indianapolis zurück und machte den Spion für den Sonderbund. Er wurde entdeckt, vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und das Urtheil am Freitag, 27. März, durch Pulver und Blei vollzogen. Dem Halunken hätte eigentlich der Strang gebührt.

Richter Maynard's Anrede

an die Grand-Jurors, bei Eröffnung des Januar Termins der Court für Lecha Caunty:—

Nachdem der Richter Maynard in der Einleitung den Geschwornen sich als Fremdling vorgestellt, der durch Volkswahl zum Richter des Caunty-Gerichts erwählt worden sei, sagte er, er benutze die Gelegenheit, seinen Wählern durch die Geschwornen, die die Repräsentanten derselben seien, seinen Dank für die ihm durch die Wahl erwiesene Ehre auszusprechen und er gebe hiermit die Versicherung, daß er sich stets bestreben werde, allen vernünftigen Anforderungen, die man an ihn mache, zu entsprechen und er werde die Wage der Gerechtigkeit mit fester Hand halten, treu, gewissenhaft und liebevoll sein Amt verwalten. Dann wies er auf die „Magna Charta," die König Johann von England am 15. Juni 1215 seinem Volke verliehen habe, als die Grundlage unserer Gerichtsverwaltung hin, die unsere von England stammenden Vorfahren in den Verein. Staaten eingeführt hätten. Darauf machte er die Geschwornen auf ihre Pflichten aufmerksam und setzte ihnen das Verhältniß des Gerichts zu den Geschwornen auseinander. Bezüglich der Staats-Oberhoheit sagte er folgende Worte:

„Die Gesetzgebende Gewalt und die Autorität werden von den Bewohnern des Staates angeordnet, erklärt und festgestellt, wie es die Verfassung von Pennsylvanien vorschreibt, welche das niedergeschriebene Vermächtniß des Volkes ist. Die in der Verfassung dieses Staates aufgezählten Machtbefugnisse machen die, wie wir es nennen wollen, Staats-Oberhoheit aus. Der Staat ist aber nichtsdestoweniger nicht unumschränkt, in dem eigentlichsten Sinne des Wortes, welches national ist, weil der Staat nur einer der Ver. Staaten ist und einen Theil seiner Gewalt einer gemeinschaftlichen Verwaltung der Union der Staaten übertragen hat, welche in der Verfassung der Ver. Staaten erklärt und durch dieselbe gebildet worden ist.— Der Verfassung der Ver. Staaten haben wir es zu verdanken, daß unsere Union oder nationale Oberhoheit errichtet und angeordnet worden ist. Diese Verfassung wurde von den Bewohnern der Ver. Staaten eingesetzt und errichtet und ihr Zweck ist genau in diesen Worten bezeichnet: „Wir, das Volk der Verein. Staaten errichten und stellen diese Verfassung der Verein. Staaten von Amerika fest, um einen vollkommeneren Bund zu schließen, Gerechtigkeit zu stiften, Ruhe im Innern zu sichern, Maßregeln zur gemeinsamen Vertheidigung zu treffen, das allgemeine Wohl zu fördern, und die Segnungen der Freiheit uns und unsern Nachkommen zu sichern."

Diese Verfassung wurde im März 1780 in's Werk gesetzt. Unsere Vorfahren hatten die Absicht, daß die durch dieselbe gestiftete Union für alle Zeiten dauern würde. Gott gebe, daß es so sei, aber dies bezweifeln viele einsichtsvolle und gute Leute gar sehr. Unsere Regierung ist in eine Rebellion von großartigem Charakter verwickelt, in eine Rebellion, welche in vieler Hinsicht einzig in der Geschichte der Völker dasteht. Der anerkannte Zweck derselben ist die Losreißung der Staaten von der Union, die Verfassung und die Gesetze umzustoßen und auf diese Weise unser Bestehen als eine Nation zu vernichten. Eine der bemerkenswerthesten Thatsachen dieser Rebellion ist die, daß sie ganz ohne alle Ursache begann. Keine Stimme unter den herzlosesten und verruchtesten Verräthern erhob sich gegen die Regierung der Ver. Staaten. Die Gesetze waren gerecht und machten keinen Unterschied der Person und wurden treulich vollzogen. Die Verfassung wurde angenommen und erhielt die Genehmigung des Volkes in der feierlichsten Weise, wie sie nur einer aufgeklärten, christlichen Nation bekannt ist. Hervorragende Männer aller Nationen räumen ein, daß unsere Regierungsform die vollkommenste ist, welche Menschliche Weisheit je ersonnen hat und die nicht blos auf dem Papiere besteht. Sie wurde in langen Jahren der Erfahrung erprobt und diese Erfahrung war der Beweis, und jener Beweis findet sich seit Annahme der Regierungsform auf jedem Blatte der Weltgeschichte verzeichnet.— Der erste und vorzüglichste Beweis ist der rasche Zuwachs unserer Bevölkerung. Das Licht unserer freien Verfassung zog die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich und das Volk des ganzen Erdenrundes zog nach unserem Gestade, wie die „Tauben nach ihrem Schlage," so daß unsere Bevölkerung von 3 Millionen zu 30 Millionen stieg und aus dreizehen Staaten die Union sich zu vierunddreißig vergrößerte. Unser Gebiet erstreckt sich über den ganzen Continent. Ein ergiebiger Boden belohnte die fleißige Hand des Bebauers mit Ueberfluß. Unsere breiten Flüsse, große Seen, die wie Binnenmeere aussehen und durch unzählige Canäle und Eisenbahnen mit einander verbunden sind, erleichtern in umfassender Weise den Verkehr im Innern und eine sich tausende von Meilen erstreckende Seeküste öffnete dem Reichthum den Zugang. Der Handel nach Außen breitete sich aus, jeder Ocean und jedes Meer auf dem Erdenrund trug die schneeigen Segel unserer schönen Schiffe und hoch von ihren Masten wehte stolz die Fahne unserer Union, verkündete jeder Volkerschaft unsere souveräne Unabhängigkeit. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die Nationen der Erde dem Banner unserer Macht und unseres Ruhmes nie die Anerkennung versagten, wo es sich auch immer sehen ließ. Treue gegen die Regierung der Verein. Staaten ist die erste und politische Pflicht Aller gemeinsam, wie das Herz eines Mannes mit unveränderlichen Entschlusse zu handeln und gestärkt durch die physische Kraft der Nation, an der Unterdrückung und Vernichtung dieser gottlosen Rebellion gegen unsere Regierung zu arbeiten. Für diesen Zweck und für keinen andern sollte der Krieg mit aller Macht und Stärke geführt werden. Eine schwere Verantwortlichkeit haftet auf unsere Regierung und unserem Volke. Die Augen der Welt sind auf uns gerichtet. Freie Verfassungen haben ihr Alles bei diesem Kampfe auf's Spiel gesetzt. Die Freunde bürgerlicher und religiöser Freiheit lauschen mit bangem Erwarten auf den Ausgang des Kampfes. Täuschen wir nicht den Glauben, welchen die aufgeklärte Christenheit an eine Regierung hat, welche auf dem Willen des Volkes begründet ist. Erliegen wir in diesem Kampfe, so wird unstreitig die Inschrift des Grabsteins unserer Nation sein:— „Der Mensch ist unfähig sich selbst zu regieren." Thun wir dagegen unsere Pflicht, so wird die nachwelt nicht mit Schaam uns als ihre Vorfahren nennen und wir entgehen noch bei unsern Lebzeiten dem verzehrenden Feuer des eigenen Vorwurfes. Wir sind stolz auf unsern Staat, wir rühmen uns des stolzen Beinamens: „Der Schlußstein Staat," doch dürfen wir nie vergessen, daß unser einziges Heil und das unserer Verfassung in der „Union" beruht. Pennsylvanien besitzt nicht die Merkmale oder Elemente der nationalen Oberhoheit, um allein dastehen und gleichen Rang mit den Nationen der Erde behaupten zu können.— In dieser Beziehung haben wir keine Verbindung mit der Außenwelt. Wir haben weder eine Seeküste noch eine Marine und sind deshalb dem Auslande gegenüber machtlos. Wir können weder andere Nationen oder Staaten beaufsichtigen, noch beschützen, noch können wir unsere eigene Regierung und Verfassung bewahren. Doch Dank der Weisheit unserer Vorfahren, welche die Verfassung der Ver. Staaten bildeten einführten und annahmen. Wir haben einen Fels der Vertheidigung und er ist es fürwahr für alle Staaten und deren sämmtlich bewohner „gleich dem Schatten eines großen Felsen," in welchem Alle sich sicher bergen und frei athmen können, wir haben einen Fels wenn wir die Worte der heiligen Versicherung, die daran geschrieben sind, lesen: „Die Ver. Staaten sollen jedem Staate dieser Union eine republikanische Regierungsform gewähren und jeden gegen Angriffe von Außen und auf Ansuchen der Gesetzgebung oder des Gouvernörs (wenn die Gesetzgebung nicht in Sitzung ist) gegen Feinde im Innern schützen."

Diese Verfassung ist unser Schutz, sowohl als auch gegen dem vorstehenden Sturm. Eine republikanische Regierung kann nicht ohne eine Verfassung gehandhabt werden, in welcher die Rechte und die Freiheiten des Volkes verkündigt und gesichert sind — wohl ist es ein wahres Wort: "Der Preis der Freiheit ist fortwährende Wachsamkeit" und hätte man diesen weisen Grundsatz so beobachtet, wie er es verdient, so würde diese Rebellion im Keime erstickt worden sein. Als die kleine Wolke sich an unserm südlichen Horizont zeigte und als man aus derselben das Grollen einzelner Stimmen vernahm, ähnlich dem leisen Rollen des Donners in der Entfernung, da war es an der Zeit, Vorkehrungen zu treffen, allein wir achteten des heranziehenden Unwetters nicht, bis der ganze südliche Horizont mit Gewitterwolken überzogen war. Die Wuth des Unwetters tobt jetzt und erschüttert nicht nur diesen Continent, bedroht unsere Verfassung mit Vernichtung sondern es übt auch seinen Einfluß auf die europäischen Völker und sucht die friedlichen Verhältnisse und Handelsbeziehungen der ganzen Welt zu zerstören. Halten wir den Gedanken fest, daß eine mit Erfolg gekrönte Rebellion Auflösung ist — daß Republiken den Willen der Mehrzahl der Bewohner zur Grundlage haben und daß jener Wille jederzeit einer Revolution fähig ist. Die Rebellion kann nur durch physische Macht, „das letzte Argument der Könige" unterdrückt werden. Wenn nun der Wille und die vereinte Thatkraft des loyalen Herzens dieser Nation sich als unzureichend erweisen, um die Rebellion zu besiegen, die Verfassung zu retten und den Frieden wiederherzustellen, dann ist es Zeit, das Schwert in die Scheide zu stecken, denn Gott und die Menschen werden sagen, daß die Schwellen und Pfosten zu der Thüre unserer Wohnungen zur Genüge mit dem Blute der Brüder getränkt sind, daß der Würgengel jetzt einhalten möge mit seiner Blutarbeit, damit wir nicht in den bodenlosen Abgrund der Anarchie und der Trübsal versinken, aus welchem jene Schreckgebilde aufsteigen, die unsere Furcht erzeugt — nämlich das Grab der Verfassung und der Union. Eine Regierung, wie die unsrige, die sich auf den einzigen Willen eines freien und aufgeklärten Volkes stützt, ist die stärkste Regierung auf Erden. Aber in unserm jetzigen getheilten Zustande wird unsere Stärke zur Schwäche, weil die erstere benutzt wird, um die politischen und nationalen Bande, die uns zu einem Volke machen, zu trennen. Es gibt nur eine einzige menschliche Macht, welche uns bewältigen und vernichten kann, nämlich unsere eigene, sie ist die Macht der Selbstzerstörung, deren sich nur der Selbstmörder bedient. Unsere Nation steht an einem entsetzlichen Abgrunde, dessen unwegsamer Schlund vor unsern Augen sich aufthut. Die Weltgeschichte erhebt ihre warnende Stimme und fordert uns auf „Haltet ein mit eurem wahnsinnigen Beginnen!" Diese Geschichte entrollt vor unsern Augen das Panorama der untergegangenen Völker und Regierungen, während der unbewegliche Finger der Wahrheit auf die Riffe und Untiefen deutet, an welchem sie scheiterten und zu Grunde gingen. Laßt uns weise sein und die Ermahungen der Weltgeschichte beherzigen, laßt uns nicht nur einhalten, sondern vielmehr zurückgehen, bis wir auf den Pfad gelangen, den unsere Vorfahren uns ebneten und der zum Frieden, zum Wohlstande und zur Zufriedenheit führt. Dieser Pfad ist die große Heerstraße der verfassungsmäßigen Freiheit. Mein zwar erschüttertes Vertrauen zu der Weisheit, der Einheit und der Vaterlandsliebe des Volkes ist noch immer stark und ich wende mich mit der Hoffnung von diesen trüben Ahnungen, daß unsere ruhmvolle Union mit Gottes Segen fortbauen werde. "Daß, wenn diese junge und weit ausgebreitete Republik den allmäligen Verfall fühlen wird, den die schwindenden Jahren offenbaren werden, die Philosophie noch am Himmel unseres Franklins glänzen und der Ruhm in heller Flamme über dem Grabe unseres Washington lodern möge."

Gouv. Curtin bei den Pennsylvanischen Regimentern.

Am 26. März besuchte Gouv. Curtin das 11., 73., 74. 75. und 27. Regimentern der Pennsylvanischen Freiwilligen. General Steinwehr empfing den Gast vor der Front einer Revue, der dann eine Ansprache an die Regimenter hielt, welche ihrem wesentlichen Inhalte nach etwa folgendermaßen lautet:

„Mitbürger! Soldaten!

Ich bin auf einen kurzen Besuch hierher gekommen, um mich über den Zustand und den Geist der Trüppen meines Staates zu unterrichten. Obwohl der Exercitien, der militärischen Disciplin, der Strapazen und Entbehrungen des Lebens im Felde ungewohnt, habt Ihr doch keinen Augenblick angestanden, dem Rufe Eures Vaterlandes Folge zu leisten und Euch um seine Banner zu schaaren, fest entschlossen, ihm in der Stunde der Gefahr Euren Arm zu leisten. Mit Betrübniß blicke ich auf Eure decimirten Reihen, doch auf der andern Seite erfüllt es mein Herz mit Freude und Genugthung, wenn ich bedenke, daß Eure Loyalität und Eure Vaterlandsliebe es waren, welche Euch bestimmten, Euren Staat, Euren Herd, Weib, Kind und Geschwister zu verlassen, um für die Ehre und Wohlfahrt Eures lieben Vaterlandes die Waffen zu ergreifen. Mit Stolz blicke ich auf Euch hin, mit Stolz blickt die loyale Bevölkerung Pennsylvaniens auf seine treuesten Söhne, und mit Freuden bringe ich derselben die frohe Botschaft, daß ich Euch der heiligen Sache dieser großen Republik getreu befunden habe. Aber frage ich: Ist auch das Volk von Pennsylvanien der Sache des Vaterlandes getreu geblieben? Hat der geschichtlich gewordene Patriotismus unserer Vorväter, der Helden der Revolution, sich auf unsere Zeit vererbt? Ach, leider hat der Verrath auch inmitten der Bevölkerung unseres Staates sein freches Haupt erhoben, und falls Ihr wanken solltet, falls Ihr erfolglos seid in dem großen Kampfe für der Menschheit heiligste Rechte, wird es geschehen sein um die größten freiheitlichen Institutionen, deren sich je eine Nation erfreute. Doch ob auch hier und da Verräther auftauchen, so dürft Ihr Euch noch immerhin der Gewißheit hingeben, daß die loyale Mehrheit des Volkes von Pennsylvanien und eine loyale Regierung auf Eurer Seite stehen in diesem großen Kampfe für freiheitlichen Fortschritt. Laßt mich Euch daher beschwören, Mitbürger und Soldaten dieser großen Armee, auszuharren; laßt mich Euch das Andenken, eines Henry Bohlen, eines Koltes, zweier von Pennsylvaniens edelsten Söhnen, in's Gedächtniß zurückrufen. (Mehrfaches Hurrah und donnernder Applaus.) Diese Scene begeistert mich und doch finde ich nicht Worte, meine Gefühle in Worte zu kleiden. Ich nehme die Ueberzeugung mit mir, Euch Eurem Vaterlande treu und bewährt gefunden zu haben, und so nehme ich denn Abschied von Euch, um in meiner Stellung meine Kräfte der Wiederherstellung unserer geliebten Union in meiner Weise zu widmen. (Hurrah! und Beifall.) Und nun lebt wohl! Lebt wohl!"

Von Washington.

Proklamation des Präsidenten.

Aufgefangene Rebellen-Correspondenz

Washington, 31. März. In Gemäßheit eines Beschlusses des Senats hat der Präsident einen allgemeinen Buß- und Bettag für Donnerstag, den 30. April ausgeschrieben.

Eine interessante Correspondenz zwischen dem Confod. Staats-Sekretär Benjamin und dem Rebellen-Emissär Lamar in Petersburg ist abgefangen worden.

Ersterer weist den Letzteren darin an, die verbreitete Meinung als eine irrige zu wiederlegen, als ob die Conföderirten Staaten eine Wiedereröffnung des Sklavenhandels beabsichtigten, weist ihn aber an, zu erklären, daß die Regierung der Conföderirten Staaten sich in Bezug auf diese Frage in Verträge mit fremden Nationen nicht einlassen könne, weil die Verfassung ihr keine Befugniß dazu gebe.

Auf dem Holzwege!

Wir möchten die verirrten Friedensmänner der nördlichen Demokratie bedeuten, sagt der Neuyork Herald, daß die populäre Reaction, die sich in den Herbstwahlen bekundete, durch die militärischen Schnitzer und Schlappen hervorgerufen wurde. Die loyalen Bürger gehen gemeinschaftlich für eine energische Fortsetzung des Krieges gegen die südliche Rebellion. Aber welches Verfahren sehen wir die Copperheads einschlagen? In den neulichen Reden Vallandigham's, Brook's 2c. dringen sie ebenfalls auf Fortführung des Krieges, aber nicht gegen Jeff. Davis sondern gegen Lincoln, nicht gegen die Rebellenregierung zu Richmond, sondern gegen die legitime Regierung der Union. Sie predigen die Friedenspolitik, unter irgend welchen Bedingungen der Unterwerfung, die Jeff. Davis stellen mag; ja, sie befürworten das schändlich dumme Auskunftsmittel der Anerkennung seiner Regierung als des kürzesten Weges zu Wiederherstellung der Union. Aber die verantwortliche und einsichtsvolle Masse des Volkes kennt die Crisis, ihre Pflichten und Gefahren und weiß, daß Widerstand gegen die Regierung im Norden dasselbe bedeutet, was es im Süden entwickelt hat, nämlich Rebellion und Bürgerkrieg.

Die Copperheads sind durchaus auf dem Holzwege. Ihre Lehren sind schlecht, ungereimt und gefährlich. So faßt es das Volk auf, und alle Lehren des Widerstandes gegen die Gesetze mögen sich vor den Folgen ihrer Tollheit hüten!

Eine Stimme aus der Armee.

Ueberall geben die Freiwilligen in den Feldlagern ihren Unwillen kund über das schändliche und fluchwürdige Betragen der nördlichen Toryblätter und ihren mißerabeln Anhängern. Am 12. März hielten die Mannschaften des 109. Pennsylvania Regiments eine Versammlung im Lager zu Aquia Landing, Virginien, wobei die folgenden Beschlüsse einmüthig paßirt wurden:

„Daß, obgleich Frieden unser heiligster und sehnlichster Wunsch ist, wir denselben nicht erkaufen wollen dadurch, daß wir die Rebellion ungeschoren lassen.

„Daß Verrath im Norden so strenge bestraft werden sollte, als Rebellion im Süden.

„Daß, als Bürger, wir die Handlungsweise der Staats-Senatoren und Repräsentanten in Harrisburg verdammen, welche durch geheime, verrätherische Wünsche, politische Erwartungen und unpatriotische Gefühle dazu getrieben, den Patrioten Gouvernör Johnson von Tennessee, und Ex-Gouvernör Wright von Indiana, die Halle des Hauses der Repräsentanten verweigerten,— welche Männer unseren Mitbürgern die Nothwendigkeit zeigen wollten, bei der Union zu stehen und der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, zur Unterdrückung der Rebellion."

So sprechen die Soldaten in der Armee!

Verderbliche Einflüsse der Rebellion.

Menschen, welche mit den Rebellen sympathesiren, sind leicht von dem Pfade ihrer Pflichten und von dem Wege der Gerechtigkeit abzuführen. — Mitglieder von Kirchen haben die Kirchen verlassen, wo sie Jahrelang Gott verehrt hatten, weil die Prediger von der Rebellion als ein Verbrechen und Jeff. Davis als einen Verräther gesprochen haben! In vielen Fällen haben sie sich geweigert zum Unterhalt des Predigers beizutragen, haben ihre Sitze in der Kirche aufgegeben u. sogar ihre jährlichen Beiträge zur Missionssache enthalten. Das Gift der Secession führt zu moralischer Verdorbenheit, sowohl als politischer Blindheit.— Der Teufel kann keinen besseren Agenten erhalten, um seine Arbeit zu verrichten. Die Bekehrung eines friedlichen Mitgliedes einer Kirche zu einem Tadler, des Unterstützers eines Predigers zu einem Verfolger deßelben, eines liberalen Beiträgers zu Missions-Zwecken zu einem Geizigen, ist Etwas, worüber der Teufel sich freuen kann. An manchen Plätzen sind Christen gegenseitig zu den bittersten Feinden geworden, und fromme Weiber sind so verkehrt worden, daß sie für den Untergang und Tod Solcher, die unsere Regierung unterstützen, gewünscht und gebetet, und den Feinden der Regierung Glück und Gedeihen gewünscht haben.— Von allen üblen Geistern, welche gegenwärtig unser Land quälen und verderben, ist der Geist der Secession der infamste und teuflischste.

Die Rebellen bedienen sich der Neger.

Die Rebellen gebrauchen die Dienste von Negern in ihren Armeen in weitem Umfange. — Die Hälfte der Rebellen-Vorposten und Schildwachen die jetzt dem Rappahannock entlang stehen, sollen Neger sein. Dennoch bestehen die nördlichen Secessionisten hartnäckig darauf, daß Neger unsrerseits nicht in Dienst genommen werden sollen. O nein! laßt den armen weißen Soldat sein theures Blut für das Vaterland verspritzen, aber schone das Eigenthum der Seelenverkäufer—den Neger! Ja, diese im Norden befindliche Secessionisten widersetzen sich in Wahrheit jedem Mittel zur Unterdrückung der Rebellion. Sie halten von Anwerbung ab, sie widersetzen sich den besten und unvermeidlichen Maßregeln der Regierung, die die Unterdrückung der höllischen Rebellion beabsichtigen —sie erheben ein jämmerliches Zetergeschrei gegen die Anwendung von Negern im Kriege, und sie würden sich auch einem Buß- und Bettag widersetzen, wenn President Lincoln einen solchen anordnen würde. Angesichts dieser Thatsachen, kann doch wohl Niemand länger daran zweifeln, daß sie den südlichen Rebellen zu ihrem Unternehmen Glück wünschen!

Panic in Richmond.

Der „Enquirer" läßt sich über früher im Süden gehegte Friedenserwartungen in folgender Weise aus: „Die Friedensaussichten sind sämmtlich verflogen. Weder von Einmischung des Auslandes, noch von Machtgeboten der Königen „Baumwolle", noch von Freundschaft des Nordwestens, noch von thörichten Gerüchten über Demoralisation in Yankeearmeen, läßt sich irgend welche Hoffnung auf Frieden herleiten. Wir müssen kämpfen oder uns unterwerfen. Können die Yankees in 6 Monaten Richmond, Charleston und Vicksburg nehmen, so ist ihr finanzieller Credit wieder hergestellt und die Parteifehden ruhen. Die blanke Wahrheit ist, wir befinden uns mitten im Kriege; während des kommenden Frühlings und Sommers wird dieser Krieg heftiger und schonungsloser geführt werden, als je zuvor. Der Yankee-Feind beginnt eben erst den Kampf . . ." Weiter heißt es: „Große Unionsversammlungen sind im Norden an der Tagesordnung. Die Demokraten vergraben das Beil, das sie eben erst gegen Lincoln erhohen. Vallandigham wird bald da zu finden sein, wo Van Buren steht." Der Artikel schließt mit einer inbrünstigen Aufforderung an jeden Waffenfähigen, in die Armee zu treten, und an jeden Deserteur, zur Fahne zurückzukehren.

☞Die letzten Worte des sterbenden Generalmajors Sumner, dessen in Syracuse, N. Y. an einem Lungenschlage erfolgten Tod der Telegraph dieser Tage meldete,: „Gott rette mein Vaterland, die Vereinigten Staaten von Amerika!"

Billiges Land.

Vierzig Acker gutes Ackerland, nur drei Meilen von Springfield, Missouri, gelegen, wurden am 10. dss. Monats für sechs Thaler verkauft.

Explosion einer Quantität von verstecktem Pulver.

Die in Lexington, Missouri, erscheinende „Union" vom 21. sagt: Am Mittwoch früh fand am hiesigen Platze eine der furchtbarsten Explosionen statt, die wir hier je erlebten. Der ganze Stadttheil, in welchem der furchtbare Schlag geschah, kam in Alarm und wußte anfangs Niemand sich die Ursache zu erklären. Im ersten Augenblick dachte man allgemein, daß Sterling Price mit seinen Häscherschaaren wieder zurückgekommen sei zu dem Behufe, die Stadt zur Abwechselung wieder einmal zu bombardiren.

Nach längeren Nachforschungen fand man denn, daß ein Herr Daniel Tucker, ein stark südlicher Mann, ein kleines Quantum von Clairborn Fox Jackson's Pulver in seinem Hause versteckt hatte. Er befürchtete eine Haussuchung und versteckte das Pulver in seinem Kochheerd ohne unkluger Weise seine Frau davon in Kenntniß gesetzt zu haben.

Diese zündete das Feuer zum Kochen des Frühstücks an, was die Katastrophe zur Folge hatte, welche noch von folgenden Nebenumständen begleitet war.

Frau Tucker flog mit hoher Behemenz und in sehr unangenehmer Lage in eine alte Zimmikiste. Miß Tucker, eine Maid von 16 Jahren, wurde erst gegen einen Küchenschrank und dann durch die Wand geschleudert. Hrn. Tucker selbst konnte man anfangs gar nicht finden, bis man seine Stiefel aus dem Schornstein gucken sah.

Mit großer Anstrengung zog man ihn unter Verlust von einem bischen Haut im Gesicht heraus, doch kann bei der ganzen Affaire als ein Wunder betrachtet werden, daß Niemand sein Leben verlor.

Ost-Pennsylvania Eisenbahn.

Die Ost-Pennsylvania Eisenbahn-Company wünscht eine durchgehende Verbindung mit Neu-York zu bekommen, welche sie selbst controliren kann, und hat daher Anspruch gemacht für die Passirung eines Zusatzes zu ihrem Freibreife, mit Erlaubniß ihre Bahn auszudehnen von Allentaun bis